



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die britische Post im Jahr 1860.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

kämpfen haben, wie jetzt Amerika. Es gibt auf der Landkarte Flecke, auf denen die Augen englischer Minister mehr oder weniger dunkle Schatten sehen müssen: das Mittelmeer, der Orient, Rußland, Ostindien, Canada, vielleicht selbst Irland. Der Norden der Union wird nicht immer schwach bleiben, und es kann sich einst — und wer weiß, wie bald — verlohnen, ihn zum Freunde, es kann sehr gefährlich werden, ihn zum Feinde zu haben, wenn jene Schatten, in Wirklichkeiten verwandelt, ihren Tanz beginnen.

Die britische Post im Jahre 1860.

Dem Blaubuche, welches den Bericht des General-Postmeisters für das Jahr 1860 enthält, entnehmen wir folgende Angaben:

Die erste Ermäßigung des Briefporto, die sogenannte Pfennigpost, trat am 5. December 1839 in Kraft. Damals bestanden in dem vereinigten Königreiche etwa 4500 Stellen zur Annahme von Briefen; gegenwärtig zählt man 818 Haupt- und 10623 Unter-Postämter, dazu 2473 Straßen-Briefkästen, zusammen gegen 14,000 Stellen für Aufnahme von Briefen, zu denen jedes Jahr eine Anzahl neue kommen. Wandernde Postämter auf den Eisenbahnen zum Sortiren der Briefe werden immer zahlreicher und besser eingerichtet. Der Nacht-Post-Zug von London nach Perth nimmt 12 Officianten, Sortirer und Wächter in drei besonderen Wagen mit, außerdem noch drei Gepäckwagen mit den Postfelleisen, welche man unterwegs nicht zu öffnen braucht. Bei Eintreffen einer starken Colonialpost, z. B. der australischen, wird das Personal noch um 4 bis 5 Beamte verstärkt. Ein Apparat, um Brief-Päckete an Stellen, wo die Züge nicht anhalten, aufzunehmen und abzugeben, Exchanging apparatus, leistet gute Dienste, und dient z. B. der neuen irländischen Linie zwischen London und Holyhead an 15 Stationen, während die Züge am Tage nur an drei, des Nachts an vier Stellen halten. Im Ganzen bewirkt der Apparat gegenwärtig an 101 Stationen innerhalb 24 Stunden gegen 500 Abgaben und Aufnahmen.

Die Briefpost durchläuft auf Eisenbahnen, Postwagen, Dampfern, Böten und mit Fußboten täglich 144,000 englische (28,800 deutsche) Meilen, und zwar auf Eisenbahnen 39,047, in Postkutschen, Omnibus, Postkarren 32,297,

zu Fuße 69,994, in Dampf- und Segelbooten 2,838 engl. Meilen. Die Zahl der im vereinigten Königreiche abgelieferten Briefe war in dem Jahre vor Einführung der Pfennigpost (1839) — 75,908,000; im Jahre 1860 564,002,000. Davon kamen durchschnittlich auf einen Kopf der Bevölkerung: in England 22, in Irland 8, in Schottland 17 Briefe. Unter je 50 Briefen kam nur einer von fremden Plätzen (außerhalb des vereinigten Königreichs). Merkwürdig ist der briefliche Verkehr in London selbst, welches zu diesem Zwecke in Post-Districte, jeder mit einem Districts-Postamt, eingetheilt ist. Diese Stadtpost beförderte 1860 nicht weniger als 137 Millionen Briefe, darunter 73,953,000 nach außen, 63,221,000 in der Stadt selbst, und von letztern wieder 11½ Millionen, die in dem nämlichen District blieben, in welchem sie aufgegeben wurden.

Nähe an zwei Millionen Briefe wurden den Schreibern als unbestellbar zurückgegeben, davon drei Viertel wegen mangelhafter Adresse; mehr als 10,000 Briefe waren ohne jede Adresse auf die Post gegeben worden. Und in solchen Briefen, die weder bestellt noch, wegen mangelnder Angabe im Briefe selbst, den Schreibern zurückgegeben werden konnten, befanden sich Werthe im Belaufe von 460 Pf. Sterling (über 3000 Thlr.)

Der Generalpostmeister klagt, daß noch immer sehr viele Werthbriefe unrecorcommandirt aufgegeben werden und führt abschreckende Beispiele von Verlusten an, welche die Betheiligten dadurch erleiden. Er empfiehlt außerdem den Gebrauch von Couverten mit Stempel, da die Marken oft schlecht aufgeklebt sind; im Jahre 1860 wurden über 50,000 Marken, die sich losgelöst hatten, in den Briefkästen und Postkellern gefunden.

Zeitungen wurden 1860 gegen 71 Millionen Nummern, Bücherpakete 11,700,000 Stück befördert.

Die Leistung von Zahlungen durch Vermittelung der Post (money orders) wird durch Vermehrung der Stellen (Money Order Offices), durch Verbesserung und Vereinfachung der Einrichtungen dem Publicum immer zugänglicher gemacht. Es bestehen gegenwärtig für das vereingte Königreich 2594 solche Stellen, ungerechnet jene für die Colonien.

Im Jahre 1860 wurden Zahlungsbordres aufgegeben in:

England und Wales	6,159,200	für	11,869,339	Pf.	also	1	auf	3	Köpfe
Irland	515,266	"	945,177	"	"	1	"	12	"
Schottland	554,680	"	1,043,888	"	"	1	"	6	"
Vereinigtes Königreich	7,229,146	"	13,858,404	"	"	1	"	4	"

Durch Vereinfachung des Geschäftsbetriebs für die Zahlungsbordres wird gegenwärtig bei dem Hauptamte in London von 112 Angestellten das Doppelte der Arbeit bewältigt, für welche 1847 226 Angestellte nicht ausgereicht

hatten. Dafür sind die Angestellten jetzt besser bezahlt als damals. — Besonders stark ist die Zunahme der Zahlungsordres in Portsmouth und Plymouth, ein Zeichen, daß die Soldaten und Seeleute durch die Einrichtung veranlaßt werden, von ihren Ersparnissen mehr als früher an ihre Familien zu senden.

Bereits ist das Zahlungsordre-System auf Sendungen zwischen dem Vereinigten Königreiche und Canada, Gibraltar und Malta ausgedehnt worden, und da es sich bewährt hat, so soll es nun durch das Colonialamt auch auf die australischen Colonien und das Vorgebirge der guten Hoffnung angewendet werden. Bei allen Stellen des Londoner Districts und bei einigen Hauptpostämtern in anderen Städten werden ferner Briefmarken gegen Geld nicht nur ausgegeben, sondern auch angenommen. Der Hauptzweck des Versuches ist, das Publicum zu veranlassen, statt der Münzen Briefmarken zu kleineren Geldsendungen zu verwenden, und es wurden im Jahre 1860 nicht weniger als sieben Millionen Marken bei den Londoner Postämtern gegen Geld eingewechselt. Ein Parlamentsbeschluß, die Post auch für Erleichterung kleiner Spareinlagen nutzbar zu machen, war der Ausführung nahe. (Jetzt bereits in Wirksamkeit.)

Aus den Mittheilungen über die Postverbindungen und Verträge mit auswärtigen Staaten ist ersichtlich: daß jede Vermehrung der regelmäßigen Dampferfahrten nach fernen überseeischen Plätzen eine bedeutende Zunahme der Correspondenz zur unmittelbaren Folge hat, während eine Ermäßigung des Porto auf solchen Linien keine nennenswerthe Wirkung äußert; ferner, daß der Postverkehr mit Frankreich wesentlich beschleunigt und verbessert worden ist, daß Verhandlungen mit deutschen Staaten nur bei Hamburg, Bremen und Lübeck einigen Erfolg gehabt haben, daß dagegen bei allen übrigen deutschen Staaten, so wie bei den Vereinigten Staaten und den Niederlanden kein Fortschritt in den Postconventionen zu erzielen war. Als ein Hinderniß allgemeiner Einführung mäßiger Taxen nach auswärtigen Plätzen werden die hohen Transitgebühren in manchen fremden Ländern bezeichnet, und der Generalpostmeister wiederholt das frühere Anerbieten Lord Elgin's, mit jeder fremden Regierung auf der Grundlage einer Belastung von 1 Penny die Unze für je 250 Meilen Brieftransport, und 1 Penny das Pfund Drucksachen zu unterhandeln. —

Die vertragsmäßigen Zahlungen der britischen Post an Dampferlinien beliefen sich 1860 auf 827,800 Pf. St., die sonstigen Kosten, z. B. für Agenturen, auf 35,800 Pf. St. — Die Portoeinnahme übersteigt nur auf den Linien Dover-Galais und Dover-Ostende den Aufwand, und liefert einen Gewinn von 56,300 Pf. St. — Alle übrigen Linien ergaben beträchtliche Einbuße, 1860 im Gesammtbetrage von 466,200 Pf. St.

Im Ganzen wird der Reinertrag der britischen Post im Jahre 1860 auf 1,102,479 Pf. St. berechnet, und er rührt fast ausschließlich von inländischen Briefen her.

Unter dem Generalpostmeister stehen in Großbritannien und den Colonien 25,282 Beamte und Angestellte, über deren Verhältnisse Manches für deutsche Postbeamte Interessante in dem Berichte mitgetheilt wird. Wir erwähnen schließlich nur, daß den Beamten die Versicherung ihres Lebens durch kleine wöchentliche oder monatliche Abzüge an ihren Gehältern zur allmäligen Ansammlung der Jahresprämie erleichtert wird. Es scheint der Ueberlegung werth, ob nicht in ähnlicher Weise andere Regierungen die kärglichen Gehalte vieler Beamten erhöhen, dagegen die Pensionslast beseitigen könnten.

Deutsche Dorfgeschichten.

Die Haberfeldtreiber. Oberbayerisches Sittenbild von C. Kern. 3. Aufl. Stuttgart, Hallbergersche Verlagsb. 1862.

Die Dorfgeschichten bilden in der literarischen Production der Gegenwart ein eigenes Genre, welches noch alljährlich dem lesenden Publicum aufwartet, und erinnert, ein treuherziges Gemüth und kräftige Gliedmaßen anderswo zu suchen, als bei den verfeinerten Mitmenschen der Städte. Im Ganzen ist die innere schöpferische Kraft, welche an neuen Dichtern solcher Novellen in den letzten Jahren zu Tage gekommen ist, nicht bedeutend, und die Berechtigung der Art wird auch aus anderem Grunde mit den Jahren nicht größer. Denn die Zeit ist vorüber, in welcher deutsche Leser, ermüdet und angewidert durch die bleichen Schatten der sogenannten Salonnovelle und durch die verdorbene Kost französischer Küche in den ersten Dorfgeschichten eine Rückkehr zur Natur und Wahrheit mit inniger Freude begrüßten. Die Auffassung des Lebens, welche gebildeten Menschen eigen ist, hat sich vollständig geändert, und wenn auch der Gegenwart noch das rechte Behagen fehlt, welches dem künstlerischen Schaffen nothwendig ist, so wird doch eine frische Kraft, ein verständiges Urtheil über die eigenen Zustände und eine reformatorische Arbeit, welche das Ungenügende derselben zu bilden sucht, über-